Angedenken an das Liebe

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **25 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kopula, das Netz, denn all unser Verstand kann nicht weiter kommen, als bis zu dem Netz. Aber in mir, der ich eine Masche des Netzes bin, wenn ich die Tiefe des blauen Himmels fühle und die roten Wolken des Sonnenunterganges, das leise Erschauern des reifen Weizens und das Zirpen der Grillen — wenn blitzartig für einen Bruchteil einer Sekunde mir die Schönheit des Alls aufgeht, seine Planmäßigkeit und Ordnung, seine tiefe Gerechtigkeit und unbarmherzige Liebe — in mir wird Gott, und dieses Werden ist wie der Vorgang, wenn das Wort der Schauspieler in mir die Schwingungen erregt.

Der Denker: Die von dem Dichter gewollt sind, den niemand im Hause sieht, nicht der Zuschauer und nicht der Schauspieler, und dessen Finger doch die Kulissen gemalt hat, den Schauspieler hält wie eine Puppe, das Haus errichtet hat, in welchem gespielt wird, und den Leuten zum Eintritt winkte.

KÖNIGSDORF PAUL ERNST

ANGEDENKEN AN DAS LIEBE . . .

Schleiernd, wie ein Gartenquell im Spiele
Licht und Schattentänze klingend mischt,
Haben hundert Düsternisse, viele
Tausend Sterne, von der Nacht gefrischt,

Ihren Reigen wiederum begonnen.
Doch beruhigt träumt ein Rosenbaum;
Segnend breitet er, voll zarter Sonnen,
Seiner Blütenarme goldnen Schaum.

Golden schient auch ihr, entfernte Lieben,
In die Jugendwirre mir hinein:
Wem sich Himmelslicht ins Herz geschrieben,
Darf des Dunkels milde Sonne sein.

Andre sind wie breite Wettertannen;
Deren Atem hat der Stürme Acht
Und sie rauschten, wenn die Regen rannen,
Den erhab'nen Schlaf der Nacht.

MAX GEILINGER